



JOHANNES WEIGELT 1890—1948  
Vizepräsident der Deutschen Akademie  
der Naturforscher Leopoldina 1931—1942

## 5. Abhandlungen

### Johannes Weigelt zum Gedenken

Von † Richard Hunger, Freiberg/Sachsen

Mit einem Bildnis

Fern von der Stätte seines langjährigen arbeits- und erfolgreichen akademischen Wirkens verschied am 22. April 1948 in Klein-Gerau/Hessen Johannes Weigelt. Sein durch eine schwere Kriegsverletzung des ersten Weltkrieges geschwächter Körper, der durch die entbehrungsreichen Jahre des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit sowie durch ein hartes Schicksal, das ihn aus seiner erfolgreichen Tätigkeit warf, weiter stark angegriffen war, vermochte den physischen Belastungen einer Operation nicht zu widerstehen, der er sich im April 1948 unterziehen mußte.

Wenn damit einer der erfolgreichsten Geologen der jüngsten Zeit viel zu früh von uns gehen mußte, so werden doch Name und Geist dieses hervorragenden Wissenschaftlers weiterleben durch das Werk, das seiner beispielhaften Initiative und Tatkraft entsprang und das seine Krönung in der Gründung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte im Jahre 1934 fand. In den Räumen der alten erzbischöflichen Residenz zu Halle legen die vielen Wirbeltierreste aus der Braunkohle des Geiseltales Zeugnis ab von dem Wirken eines Menschen, der der Wissenschaft von der Geschichte der Erde und des Lebens noch viele wertvolle Ergebnisse und Gedanken gegeben hätte, wenn er nicht schon schweigen mußte.

Johannes Weigelt wurde am 24. Juli 1890 zu Reppen bei Frankfurt/Oder geboren. Als die Familie mit dem vierjährigen Knaben nach Halle/Saale übersiedelte, folgten nun in seiner eigentlichen Heimat glückliche Kinderjahre. Sehr bald zeigten sich eine ausgesprochene Begabung und eine vorzügliche Beobachtungsgabe für die Dinge der Geologie. Sein Vater erkannte nicht nur diese frühen Neigungen, sondern er hat sie schon frühzeitig unterstützt und gefördert, und das Ziel des Sommerurlaubs der Familie richtete sich oft nach den Sammelwünschen des Sohnes.

Weigelt lebte mit seinen Neigungen nie allein. Was für ihn später Beruf wurde, seine Interessen seinem umfangreichen Schülerkreise mitzuteilen, war ihm bereits als Schüler Bedürfnis. Als er 1900 von der Vorschule zum Stadtgymnasium in Halle hinüberwechselte, sammelte er eine Schar Kameraden mit gleichgerichteten Interessen um sich, die er für seine Pläne begeisterte und mit denen er Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung Halles unternahm, um meist mit reicher Beute an Steinen oder prähistorischen Werkzeugen nach Hause zurückzukehren. Da am humanistischen Gymnasium während seiner Schulzeit Naturwissenschaften nur zweitrangig im Lehrplan vertreten waren, gründete er mit seinen interessierten Kameraden einen naturwissenschaftlichen Schülerverein, der ein kleines Laboratorium einrichtete und unterhielt, wo experimentiert, präpariert und mikroskopiert wurde.

Seine Interessen empfangen auch von anderer Seite frühzeitig befruchtende Anregungen. Im elterlichen Hause wohnte Bergrat Deicke, der an dem für naturwissenschaftliche und speziell geologische Fragen so interessierten Jungen lebhaften Gefallen fand. Er nahm den jungen Weigelt gern und oft mit auf Geländefahrten, die den Jungen stets tief beeindruckten. Es war eine für die Geologie Mitteldeutschlands sehr günstige Zeit, die Weigelt da als Schüler miterleben durfte. Noch heute sind manche Schachthalde und mancher Förderturm Zeugen für die damaligen Aufschließungsarbeiten der Salz- und Kalivorkommen westlich und nordwestlich von Halle. Schon damals stand der Lebensberuf für ihn fest.

Die Vielseitigkeit der Interessen und des Wissens, die wir als seine Schüler immer wieder bewundern konnten, reichen bis in seine Jugend zurück. Außer für Geologie und Paläontologie, denen seine ganze Liebe und Zuneigung galten, zeigte er für prähistorische Dinge sehr großes Interesse. Auch hier gab ihm der Wohnort reiches Betätigungsfeld. Am Porphyrhügel des Galgenberges bei Halle, dessen Gletscherschrammen zu beobachten er beste Gelegenheit hatte, gelang ihm die Entdeckung einer mesolithischen Fundstätte, aus der er mehrere Tausend Werkzeuge ausgraben konnte. Jetzt befindet sich diese Sammlung im heutigen Landesmuseum für Vorgeschichte zu Halle.

Als Weigelt 1907 auf das Gymnasium nach Blankenburg am Harz übersiedelte, benutzte er alle Freizeit zu Exkursionen in den Harz, die er so gründlich durchführte, daß er schon hier seine ersten Anregungen für seine Dissertation empfing. Nach bestandnem Abitur bezog er 1909 die Universität Halle-Wittenberg, um sich dem Studium der Geologie, Paläontologie, Geographie und Mineralogie bei Walther, Wüst, Schlüter und Lüdecke zu widmen. Der schmerzliche Verlust des Vaters, des ständigen Förderers seiner Interessen, sowie Krankheit seiner Mutter zwangen ihn, sein Studium in Halle durchzuführen und möglichst bald selbständig zu werden. So übernahm er schon in jungen Semestern Assi-

stentstellen, zunächst 1911 am Geographischen Seminar unter Prof. Schlüter und 1912 am Geologisch-Paläontologischen Institut unter Geheimrat Walther. Seine wissenschaftliche Entwicklung wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges unterbrochen. Schwere Kriegsverletzungen, unter deren Folgen er während seines ganzen Lebens sehr zu leiden hatte, zwangen ihn auf ein langes Krankenlager. Beruf und Lebensarbeit waren fortan begleitet von ständigem Kampf gegen Krankheit und Leiden, der von ihm unter beispiellosem Energieaufwand geführt wurde, wodurch er sich selbst frühzeitig verzehrte.

1914 wurde Weigelt promoviert mit einer stratigraphischen Arbeit über den Oberharzer Kulm. Diese seine wissenschaftliche Erstveröffentlichung führte ihn zu mannigfachen Problemen, die ihn noch jahrelang beschäftigten und schließlich ihren Niederschlag in seiner Habilitationsarbeit fanden, die er größtenteils als Kriegsversehrter auf dem Krankenlager geschrieben hat. Weigelt erkannte die große Variabilität vor allem der Jugendformen von *Posidonomya becheri* Bronn und konnte die Identität einer großen Anzahl besonderer „Arten“ mit der genannten Spezies nachweisen. Damit waren diese Untersuchungen besonders als kritischer Beitrag zur Würdigung der sog. „Arten“ in der Paläontologie von großem, allgemeinem Interesse. Außer der Morphologie, Phylogenie und Lebensweise des Genus *Posidonomya*, mit dem er sich überwiegend befaßt, klingen hier schon biostratonomische Probleme an, die Weigelt später so intensiv beschäftigt haben und ihn schließlich zum Begründer dieser neuen Teildisziplin der Geologie werden ließen.

Aus dem fossilen Sedimentationsraum wurde Weigelt alsdann in die rezenten marinen Sedimentationsgebiete geführt, aus denen er manche wertvolle Anregung für die Sedimentpetrographie gewann und vermittelte. Die Ausbreitung, Seigerung und Auswaschung der Körner durch Ebbe und Flut, durch Wind und Küstenversatz beschäftigten ihn da besonders. Das „Gesetz der Gleichfälligkeit“ regiert in submarinen Schüttungshalden — wie in der aufbereitungstechnischen Setzmaschine — die Körnerverteilung gröberen klastischen Materials. Das konsequente Durchdenken der Gesetzmäßigkeiten natürlicher Aufbereitungsvorgänge führte ihn schließlich auch zur Beurteilung der Nutzbarkeit solcher Lagerstätten.

Mit diesen Untersuchungen hat Weigelt der praktischen Geologie wertvolle Impulse gegeben, die in der Aufschließung des Eisenerzlagers von Salzgitter gipfelten. Lange Zeit war nötig, und viele Widerstände galt es zu überwinden, ehe die großräumige Erschließung dieser Lagerstätte durchgeführt wurde, die sein Werk ist. Aus der Synthese tektonischer Gedankengänge und sedimentpetrographischer Überlegungen hatte er schon lange ein klares Bild der Lagerstätte gewonnen, das dann durch die von ihm angesetzten Bohrungen (Bohrung Johannes mit 100 m Erz) schließlich seine Bestätigung fand. Viele seiner Untersuchungsergebnisse

ruhen in unveröffentlichten Schriftsätzen und Gutachten sowie in Sammlungen von Notizen für Werke, die zu schreiben ihm nicht mehr vergönnt war. Viele neuere Untersuchungen über den Bau der Lagerstätte von Salzgitter bestätigen Weigelts Ansichten, und wo jüngere Arbeiten über seine Gedanken fortschreiten, da bilden Weigelts Arbeiten das Fundament, auf dem weitergebaut wurde.

In der Zeit nach dem ersten Weltkriege war die Erschließung neuer oder die Wiederaufnahme alter Rohstoffquellen eine wichtige Frage der Wirtschaft, an deren Lösung Weigelt sich vielfach beteiligte. Er hat sich dabei zunächst besonders intensiv mit der Frage der Nutzbarkeit und Bauwürdigkeit der mitteldeutschen Steinkohlenablagerungen beschäftigt und besondere Untersuchungen den Steinkohlen von Iffeld am Südharz gewidmet. Die Steinkohlenvorkommen von Halle und Umgebung weisen in ihrer engen Verknüpfung mit den rotliegenden Porphyrgängen verwickelte tektonische Verhältnisse auf. Die genaue Kenntnis der Lagerstätten erfordert gute tektonische Grundlagen, die von Weigelt durch neue Beobachtungen wirkungsvoll erweitert wurden. Er sieht die Tektonik großräumig im Rahmen der von ihm später als Begriff geprägten „Mitteldeutschen Hauptscholle“ und gibt neue theoretische Ableitungen durch Einführung des Begriffes der „Kippscholle“, die ihm modellhaft klar in den Schollen des Harzes und des Paschlebener Grauwackenvorsprungs gegeben erschienen.

Mit zahlreichen Arbeiten mannigfacher und vielseitiger Problemstellung hatte Weigelt seinen wissenschaftlichen Ruf begründet. Nachdem er sich 1918 an der Universität Halle habilitiert hatte, erfolgte 1924 seine Ernennung zum ao. Professor für Geologie und Paläontologie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Im gleichen Jahre (1924) erhielt Weigelt den Auftrag, an der Golfküste von Texas seismische Untersuchungen geologisch zu überwachen und auszuwerten. Diese Arbeiten wurden für seine weitere wissenschaftliche Entwicklung in mehrfacher Hinsicht sehr bedeutungsvoll. Er war der erste, der Aufwölbungen im Untergrund feststellte und diese als Salzaufpressungen deutete, deren Existenz damals stark angezweifelt wurde. Die auf Grund der geophysikalischen Untersuchungen angesetzten Bohrungen haben die Richtigkeit seiner Deutung bestätigt. So konnte er auf seiner Texasreise an den Salzdomen der Golfküste bedeutsame Erfahrungen für spätere salztektonische Arbeiten und wichtige Vorstellungen über den Bau von Erdöllagerstätten sammeln. Darüber hinaus empfing er wichtige praktische Anregungen, die er oft genug nutzbringend anwenden konnte. So forderte er besonders die Anwendung geophysikalischer Untersuchungsmethoden in der Erdölindustrie. Hinsichtlich Bau und Genese der norddeutschen Ölvorkommen wies er auf die Beziehungen zwischen Golfküste und Norddeutschland hin und hat die

Abhängigkeit der Erdölvorkommen von den norddeutschen Salzstöcken dargestellt und beschrieben. Auf Grund vieler eigener tektonischer Untersuchungen und tektonischer Arbeiten seiner Schüler ergab es sich mehr und mehr, daß die Fortdauer tektonischer Bewegungen in der Gegenwart nicht mehr als Ausnahme, sondern als Regel zu betrachten ist. Auch hier schlug er die Brücke zur Praxis und forderte die Feststellung und Überwachung dieser jungen Bodenbewegungen durch geophysikalische Methoden als Aufgaben und Ziele von großer praktischer Bedeutung.

Dies war die eine, aber wohl nicht die wissenschaftlich bedeutungsvollste Seite seiner Forschungen und Arbeiten an der Golfküste. Wichtig sind die Beobachtungen und Erfahrungen, die er dort für seine Vorstellungen von der Biostratonomie anstellen und sammeln konnte. Von den dabei gewonnenen Eindrücken hat er Zeit seines Lebens wissenschaftlich gezehrt; sie fanden ihren Niederschlag in seinem Buch „Rezente Wirbeltierleichen und ihre paläobiologische Bedeutung“ (1927) und vielen später sich anschließenden Veröffentlichungen. Er wurde mit diesen Untersuchungen der Begründer der Biostratonomie. Viele Einzeldarstellungen befassen sich mit den Ursachen von Massensterben der Tierwelt und der Anwendung des rezenten Beobachtungsmaterials auf das fossile Beispiel. In den weiten Küstenebenen des Golfes von Mexiko regten sich in ihm Idee und Wunsch, einmal fossile Leichenfelder auszugraben, was ihm schon wenige Jahre später in einem nur selten gegebenen Ausmaß vergönnt sein sollte. Er trug ein überreiches, vielseitig auswertbares Material zusammen. Geologische Dynamik und Paläobiologie profitierten daraus gleicherweise. Dadurch diente die neue Arbeitsweise zugleich einer fruchtbaren Synthese dieser so überspezialisierten Einzeldisziplinen. Die Golfküste regte ihn weiterhin zu vielen Küstenstudien an. Das gesammelte Material wollte er in einem besonderen „Küstenbuch“ auswerten.

Nach seiner Rückkehr von dieser so fruchtbaren Forschungsreise erhielt er 1928 einen Ruf als Ordinarius für Geologie und Paläontologie an die Universität Greifswald als Nachfolger Otto Jaekels. Aber lange war seines Bleibens dort nicht. Als ein Jahr später sein Lehrer Johannes Walther vom Lehramt zurücktrat, wurde Weigelt nach Halle berufen, wo er nun den Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn erreichen sollte.

Die tektonische und stratigraphische Mannigfaltigkeit des Gebirgsbaues der näheren und weiteren Umgebung Halles gaben ihm erneut Anregungen zu erfolgreicher Tätigkeit. Dank seiner günstigen geologischen Lage ist Halle ein wichtiges Bergbau- und Wirtschaftszentrum. Kupferschiefer, Salz, Braunkohle und Kaolin sind nur die wichtigsten der zahlreichen Bodenschätze, die um Halle gewonnen werden. Das interessante Sediment „Kupferschiefer“, das in Halle mehrfach und nach vielen Richtungen

hin untersucht und bearbeitet wurde, hat auch ihn stark beschäftigt. Er war immer besonders stolz darauf, nicht nur die Geiseltal-Sammlung sondern auch die größte Kupferschiefersammlung im Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte zu besitzen. Im *Palaeochamaeleo jaekeli* gelang ihm der Nachweis eines neuen Rhyngocephalen, von dem er mit viel Sorgfalt die osteologischen Einzelheiten analysiert hat. Auch hierbei sind es vor allem biostratonomische Probleme, die ihn beschäftigten und mit denen er eine Deutung der Lage und Erhaltung der Ganoidfischleichen gibt.

Aber es waren nicht nur die tierischen Fossilien, denen er seine Aufmerksamkeit zuwandte, vor allem auch die vom nahen Festland her eingeschwemmten Pflanzenreste beschäftigten ihn immer wieder. In einer großangelegten paläobiologischen Studie hat Weigelt eine umfassende und vielseitige Darstellung der Pflanzen des Kupferschiefers und der mit ihrer Fossilisation verbundenen Probleme gegeben. Auch wenn der Systematiker zu mancher abweichenden Deutung gelangt, so bleibt es ein Verdienst Weigelts, das Material so sorgfältig gesammelt und seine umfangreichen Beobachtungen bekanntgemacht zu haben (Kräusel).

Weigelts bedeutendste organisatorischen und wissenschaftlichen Leistungen sind dann schließlich die Ausgrabungen der Wirbeltiere in der Braunkohle des Geiseltales. Derartige Reste waren zwar als Einzelfunde bereits seit 1908 bekannt, aber erst 1926 setzte erstmals unter Walther eine Grabungstätigkeit ein. Als Weigelt 1929 nach Halle berufen wurde, erkannte er in diesen Grabungen sofort seine künftige wissenschaftliche Hauptaufgabe, die einen wesentlichen Teil seiner Zeit von ihm forderte. Er war ein Meister der Organisation. Die großen Erfolge, die diese Arbeit zeitigte, sind viel zu bekannt, als daß sie hier im einzelnen gewürdigt werden müßten. Tausende von Wirbeltieren, Insekten, Pflanzen und sonstigen Resten füllten alsbald Schränke und Vitrinen des Geologisch-paläontologischen Instituts, das bald zu klein für diese Schätze der Vorzeit wurde. Unter Kampf und Schwierigkeiten, in die die Ablehnung eines Rufes nach Hamburg eingeschlossen war, gelang es ihm, zunächst die frühere Garnisonkirche und schließlich den Gesamtkomplex der ehemaligen erzbischöflichen Residenz zur Erweiterung des Instituts zwecks Schaffung des Geiseltalmuseums, das die Keimzelle des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte wurde, zu erhalten.

In feierlicher Sitzung wurde 1934 das Geiseltalmuseum eröffnet, das noch nach Generationen von Weigelts Arbeitseifer, seiner Tatkraft sowie seinen Leistungen und Erfolgen Zeugnis ablegen wird.

Die biostratonomische Fragestellung ließ Weigelt mit neuen Gesichtspunkten an seine Ausgrabungen herangehen. Hier wie auch später in Walbeck kam die Methode der quantitativen Ausgrabung in Anwen-

dung. Die Fundstellen der Wirbeltiere, Leichenfelder wie Trichter, wurden genauestens vermessen und der Fundinhalt in seiner Lagebeziehung in Kartendarstellungen festgehalten.

Unter seinen wissenschaftlichen Arbeiten über das Geiseltal seien einige Spezialbearbeitungen bestimmter Tiergruppen nur angedeutet; in erster Linie waren es auch hier biostratonomische Probleme, die im Vordergrund seiner Tätigkeit standen. Mit diesen Arbeiten hat er viele Fragen des Lebensraumes, der Ursachen des Sterbens der Wirbeltiere, Art und Ursache der Einbettung und Erhaltung der Reste grundsätzlich geklärt.

Für seine hervorragenden Leistungen wurde Weigelt 1934 im Zusammenhang mit seinen Geiseltalforschungen von der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, deren Vizepräsident er von 1931 bis 1942 war, durch Verleihung der COTHENIUS-Medaille geehrt.

Die Bedeutung, die Weigelt durch seine vielseitigen Arbeiten als Wissenschaftler gewonnen hatte, spiegelt sich auch in seinen Mitgliedschaften in Akademien und Ehrungen von seiten wissenschaftlicher Vereinigungen wider. 1936 wurde er korresp. Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und 1941 korresp. Mitglied der damaligen Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Als langjähriges Mitglied und Vorsitzender des Sächsisch-Thüringischen Naturwissenschaftlichen Vereins wurde er 1936 zum Ehrenmitglied dieser Vereinigung ernannt. Präsident der Paläontologischen Gesellschaft war er von 1936 bis 1938, Ehrenpräsident der Halleschen Wissenschaftlichen Gesellschaft 1938 und Vorsitzender des Thüringischen Geologischen Vereins 1941. Seine innige Verbindung zur Wissenschaft fand weiterhin ihren Ausdruck in enger Freundschaft mit seinen Fachkollegen, insbesondere mit Schmidgen, Soergel und E. Wüst.

Neben seiner umfangreichen und vielseitigen wissenschaftlichen Tätigkeit opferte Weigelt noch einen wesentlichen Teil seiner Zeit wichtigen Aufgaben im Dienste der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Besonders hervorzuheben sind seine Verdienste um die Erhaltung dieser alten mitteldeutschen Hochschule, die in den dreißiger Jahren eingezogen werden sollte; mehrere Jahre hat er als Rektor ihre Geschicke geleitet.

Im Zusammenhang mit seinen Geiseltalarbeiten hat Weigelt ein anderes Problem intensiv beschäftigt, das Problem der Salzauslaugung. Anknüpfend an Walther hat er den kausalen Zusammenhang zwischen Salzauslaugung und Flözbildung im Geiseltal geklärt. Darüber hinaus konnte er feststellen, daß diese Vorgänge auch heute noch nicht abgeschlossen sind. Das meiste seines Beobachtungsmaterials über rezente Salzauslaugung liegt in gutachtlichen Äußerungen, aber vieles finden wir auch in seinen Veröffentlichungen zur Geologie des Geiseltales. Hier war der Widerstand gegen seine Anschauungen besonders spürbar, und er ist es z. T. auch heute noch. Aber doch mehrten sich die Stimmen derer,

die den von ihm vorgezeichneten Weg gehen, und zukünftige Forschungen werden zeigen, wie recht er hatte.

Noch kurz vor seinem Tode hat Weigelt in synthetischer Schau die tektonische Prädestination des Lebensraumes alttertiärer Wirbeltierfaunen aufgezeigt. Hier leuchten in einer für ihn schicksals- und sorgen-schweren Zeit noch einmal die so fruchtbringenden Tage an der Golfküste in der Erinnerung auf. Diese tektonische Prädestination schenkte ihm noch eine schöne Frucht, die heute noch z. T. in umfangreichen, unvollendeten Manuskripten ruht, um hoffentlich bald noch von dem Fleiß zu zeugen, mit dem er sich der subtilen Untersuchung der paleozänen Säugetiere von Walbeck unterzog.

Nach Ende des Krieges mußte Weigelt auf Veranlassung der damaligen amerikanischen Besatzungsmacht Halle zusammen mit zahlreichen anderen Wissenschaftlern verlassen. Als ich mich damals von ihm verabschiedete, sah er in Vorahnung seiner wegen seines schweren Kriegsleidens besonders schwierigen Situation sehr pessimistisch in die Zukunft.

Nichts spricht beredter für Weigelts Liebe zu seinem Fach und seine nie erlahmende Energie als die Tatsache, daß er fern von Halle, in einer Umgebung, die ihm die für seine Arbeiten notwendigen Hilfsmittel nicht geben konnte, intensiv wissenschaftlich arbeitete. Hier ist es mir angenehme Pflicht, seiner Lebensgefährtin, Anna Weigelt, einer Enkelin des Halleschen Chirurgen und Schriftstellers Richard von Volkmann (-Leander), zu gedenken, die durch ihre aufopferungsvolle Pflege einen nicht zu unterschätzenden Anteil an den wissenschaftlichen Erfolgen ihres Gatten hat.

Weigelt war einer der wenigen, die zugleich Tektonik, Stratigraphie und Paläontologie betrieben. Darüber hinaus war er aber auch ein guter Praktiker, der als geologischer Gutachter in Fragen des Erdöls, des Wassers, des Erzes, bei Bergschäden usw. eine große Rolle spielte. Seine Vielseitigkeit kommt in der heterogenen Fragestellung der von ihm gestellten Dissertationen zum Ausdruck; Jessen hat diese Tatsache einmal kurz und bestimmt folgendermaßen formuliert: „Es gibt wohl Weigelt-Schüler, aber keine eigentliche Weigelt-Schule“.

Wenn wir so Weigelts Werk rückschauend überblicken, so charakterisiert es seinen Schöpfer als einen Großen auf dem Gebiete der Geologie. Weigelt war ein Forscher von Bedeutung und Ruf, der ebenso analytierte, wie er vor allem aber in der zusammenfassenden Synthese seine Stärke bewies. Er war geologisch in seiner engeren und weiteren Heimat ebenso zu Hause wie in der Welt. Das können am besten die beurteilen, die als Schüler zu seinen Füßen gesessen haben. Wir alle verdanken ihm vor allem Furcht und Abscheu vor der Engsichtigkeit zugunsten einer Schau der geologischen Ganzheit, soweit die Fülle des Stoffes diesen

Überblick nicht erschwert. Wir alle verehren in ihm persönlich unseren Lehrer und Förderer und für die Geologie den Begründer der Biostratonomie. Was er mit dieser neuen Forschungsdisziplin wollte, das lassen wir ihn am besten selbst sagen:

„Vom Geschehen an Schalenmassen von Wirbellosen ausgehend, hatte ich die rezenten Wirbeltierleichen zum Forschungsgegenstand der Biostratonomie erhoben und gelehrt, in den rezenten wie in den fossilen Wirbeltierleichen Indikatoren für allgemein geologische, paläogeographische, klimatologische und ökologische Vorgänge zu sehen. Todesursache und Transport, richtende Kräfte und Einbettungsmedium, Verwesung und Verschleppung wie Konzentration, dies und vieles andere ist für den Geologen wichtiges Naturgeschehen in Gegenwart und Vergangenheit.“

Dieses „biostratonomische Programm“, das einen sehr wesentlichen Teil seiner Lebensarbeit umfaßt, weist seinen Nachfolgern den Weg in die Zukunft. Daß dieser Weg beschritten wird, dafür liegen sehr schöne Beweise vor. Die Erfolge, die auf diesem Arbeits- und Forschungsgebiet noch errungen werden, führen auf die Lebensarbeit Johannes Weigelts zurück.

### Verzeichnis der Veröffentlichungen von Johannes Weigelt

1. Die Gliederung und die Faunenverteilung im Unteren Culm des Oberharzes: Jb. Preuß. geol. Landesanst. **37**, 1916 (1918) S. 157—271. — Erschien auch separat als Diss. d. Univ. Halle: Berlin 1917: A. W. Schade. 116 S. 7 Taf. 2 Textfig. 8°.
2. [anonym] Geologie und Nordseefauna: Steinbruch **14** (1919) S. 228—231, 244—246.
3. Die Flachmeersäume und die Gesetzmäßigkeiten ihres geologischen Baues: Z. Dtsch. geol. Ges. **72** (1920) S. 274—279.
4. Die mitteldeutschen Steinkohlenablagerungen: Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze [N. F.] **2** (1920) S. 1—49.
5. Die mitteloligozäne Meerestransgression und ihre Bedeutung für praktische Fragen: Steinbruch **16** (1921) S. 115—119.
6. Die mitteldeutschen Phosphatlager und die Frage ihrer zweckmäßigen Ausnutzung. Eine Anwendung der Gesetzmäßigkeiten natürlicher Aufbereitungsvorgänge in ihrer Bedeutung für die Sedimentpetrographie: Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze [N. F.] **3** Lief. 1 (1922) S. 139—175.
7. Das Steinkohlenvorkommen von Ilfeld am Südharz: Ebenda **3** Lief. 3 (1922) S. 40—73.
8. Warum Wittekind Solquelle bleibt: Hall. Ztg. **215** (1922) Nr. 554 v. 25. No. v. Beil.

9. Die Bedeutung der Jugendformen karbonischer Posidonomyen für ihre Systematik: *Palaeontographica* **64** (1922) S. 43—130. Erschien auch als philos. Habil. Schrift v. 9. 12. 1918 d. Univ. Halle (Stuttgart 1922) S. 43 bis 129. 4°.
10. Die Gesetzmäßigkeiten natürlicher Aufbereitungsvorgänge und die Entstehung des Erzlagers von Salzgitter: Ber. Fachausschüsse Ver. Dtsch. Eisenhüttenleute, Erzaussch. **4** (1922) S. 1—11. — Auszug in: *Stahl u. Eisen* **43** (1923) S. 665.
11. Die geologischen Verhältnisse Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Sachsen. In: Karl Nothing, *Bergmännisches Handb. f. Schule u. Haus* **2** (Eisleben: Aug. Klöppel 1923) S. 7—14 (m. 2 Abb.).
12. Sind die mitteldeutschen Steinkohlenvorkommen schon genügend erforscht?: *Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze* [N. F.] **4** Lief. 1 (1923) S. 165—182.
13. Angewandte Geologie und Paläontologie der Flachseegesteine und das Erzlager von Salzgitter: *Fortschr. Geol. Palaeont.* **1**, 4 (Berlin 1923) S. 1—128.
14. Grundlagen und Voraussetzungen für Exkursionen im Neokommerz von Salzgitter: *Jber. niedersächs. geol. Ver. Hannover* **17** (1924) S. 78—93.
15. Das Erzlager von Salzgitter und sein Bildungsraum: Ber. Fachaussch. Ver. Dtsch. Eisenhüttenleute, Erzaussch. **5** (1924) S. 1—11.
16. Vorkommen und Verarbeitung der hallechen Porzellanerde. In: *Heimatkalender für Halle und den Saalkreis* **1925**, S. 53—55.
17. „Die Harnische auf der körnigen Naht“. Deformation von Erdpechhiecken durch Gleitbewegungen der Schichtelemente im Mansfelder Kupferschiefer: *Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze* N. F. **5** (1926) S. 112 bis 117.
18. Über die geophysikalischen Untersuchungsmethoden und ihre Anwendung in der Praxis: *Z. angew. Chem.* **39** (1926) S. 999—1004. — Auszug in: *Stahl u. Eisen* **46** (1926) S. 687.
19. Die Bedeutung der natürlichen Aufbereitung für die Geschiebeforschung: *Z. Geschiebeforsch.* **3** (1927) S. 35—59.
20. Rezente Wirbeltierleichen und ihre paläobiologische Bedeutung. Leipzig: Max Weg 1927. XVI, 227 S. 37 Taf. 28 Abb. 8°.
21. Wirbeltierleichen in Gegenwart und geologischer Vergangenheit. Ein biologisches Kapitel zur allgemeinen Paläontologie: *Natur u. Museum* **57** (1927) S. 97—106.
22. Das Posidonomyenproblem im Oberkarbon Westfalens. Nebst Beschreibung einer neuen Art aus dem Rotliegenden von Thüringen: *Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze* N. F. **6** (1927) S. 72—82.
23. Die deutschen Erdölvorkommen: *Ebenda* S. 117—118.
24. Die Beziehungen zwischen permischer Salzfolge und Erdöl in Nordwest-Deutschland. Ein Vergleich mit den Erdölvorkommen der amerikanischen Golfküste: *Kali* **21** (1927) S. 158—163, 173—177, 189—195.
25. Über Biostratonomie. Eine Betrachtung zu Dollo's siebzigstem Geburtstag: *Geologe* **42** (1927) S. 1069—1076.

26. (mit A. Bode, R. Brinkmann, Fr. Dahlgrün u. a.) Bericht über die Exkursionen anschließend an die Hauptversammlung in Goslar im August 1927. 3. Nördlicher Oberharz. Kulm in der Lautenthaler Gegend: Z. Dtsch. geol. Ges. **79** (1927) Monatsber. S. 295—297.
27. Die praktische Anwendung der geophysikalischen Methoden im Bergbau des In- und Auslandes: Z. prakt. Geol. **35** (1927) S. 173—174.
28. Die praktische Anwendung der geophysikalischen Methoden im Bergbau des In- und Auslandes: Metall u. Erz **25** (1928) S. 82—92.
29. Diskussionsbeitrag zum Vortrag Schmidtgen: Palaeont. Z. **9** (1928) S. 107 bis 109.
30. Rezente Wirbeltierleichen und ihre Bedeutung für die Palaeontologie: Palaeont. Z. **9** (1928) S. 327—328.
31. Die Pflanzenreste des mitteldeutschen Kupferschiefers und ihre Einschaltung ins Sediment. Eine palökologische Studie: Fortschr. Geol. Palaeontol. **6**, 19 (1928) S. IV, 395—592.
32. Ganoidfischleichen im Kupferschiefer und in der Gegenwart. In: Dollo-Festschr. Palaeobiologica **1** (1928) S. 323—356.
33. Die Bodenschätze Deutschlands als Kulturgut seiner Bewohner. In: Deutschland, Die natürlichen Grundlagen seiner Kultur (Leipzig 1928) S. 88—161.
34. Otto Jaekel †: Greifswalder Ztg. **67** (1929) Nr. 58.
35. Jaekel, Otto [Hrsg. Weigelt]: Die Morphogenie der ältesten Wirbeltiere: Monogr. Geol. Paläont.-Ser. **1**, 3 (Berlin 1929). X, 198 S. 4°.
36. Fossile Grabschächte brachyurer Decapoden als Lokalgeschiebe in Pommern und das *Rhizocorallium*-Problem. Eine Betrachtung über die geologische Tätigkeit der Krebse: Z. Geschiebeforsch. **5** (1929) S. 1—42.
37. *Loricotherium Waltheri* nov. gen. nov. sp. Ein altweltliches Gürteltier aus der mitteleozänen Braunkohle des Geiseltals: Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze N. F. **8** Lief. 1 (1929) S. 5—31.
38. *Loricotherium Waltheri* ist doch kein Gürteltier, sondern eine Gürtelchse: *Placosaurus Waltheri* n. sp.: Ebenda N. F. **8** Lief. 2 (1929) S. 187—191.
39. Literatur-Bericht zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landesteilen. I: Erdgeschichtliche Entwicklung und geologischer Bau: Mitt. Sächs.-Thür. Ver. Erdkde **52** (1929) S. 115—162.
40. desgl. **53** (1930) S. 112—142.
41. Der tektonische Unterbau der mitteldeutschen Hauptscholle. In: Beiträge zur Landeskunde Mitteldeutschlands, Festschr. Verh. 23. Dtsch. Geogr.-Tag Magdeburg 1929 (Braunschweig-Berlin-Hamburg 1929) S. 14—70.
42. Biostratonomisch wichtige Geschiebe von obersilurischem Colonus-Schiefer von Köthen und der Greifswalder Oie: Z. Geschiebeforsch. **6** (1930) S. 1—6.
43. Die regional-geologische Bedeutung des Granitmassivs von Dessau: Ber. naturwiss. Ver. Dessau **2** (1930) S. 9—11.
44. *Onchus windti* n. sp. Ein neuer Fischrest aus einem obersilurischen Geschiebe: Z. Geschiebeforsch. **6** (1930) S. 6—10.

45. Zur erdgeschichtlichen Problematik der älteren Braunkohlenformation Mitteldeutschlands: Jb. Hall. Verb. Erforsch. mitteldtsch. Bodenschätze N. F. **9** (1930) S. 5—11.
46. Leopoldina. Festschrift für Johannes Walther. Gemeinsam mit den Sekretären Rudolf Disselhorst und Emil Abderhalden hrsg. von Johannes Weigelt **6** (Leipzig 1930). VIII, 668 S. 8°.
47. Der Lebensgang von Johannes Walther. In: Ebenda S. 3—10. — Auch in: **53. Jber. Akad. Wiss. Ver. Jena 1932/1933**, S. 31—34.
48. Johannes Walther und die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle. In: Ebenda S. 11—13. — Auch in: **53. Jber. Akad. Wiss. Ver. Jena 1932/1933**, S. 35—36.
49. Johannes Walther zum 70. Geburtstage: Forsch. u. Fortschr. **6** (1930) S. 282.
50. Über die vermutliche Nahrung von *Protorosaurus* und über einen körperlich erhaltenen Fruchtstand von *Archaeopodocarpus germanicus* aut. In: Ebenda S. 269—280.
51. Vom Sterben der Wirbeltiere. In: Ebenda S. 281—340.
52. Wichtige Fischreste aus dem Mansfelder Kupferschiefer: Ebenda S. 601 bis 624.
53. *Palaeochamaeleo jaekeli* nov. gen. nov. sp. Ein neuer Rhynchocephale aus dem Mansfelder Kupferschiefer: Ebenda S. 625—642.
54. Neue Pflanzenfunde aus dem Mansfelder Kupferschiefer. In: Ebenda S. 643—668.
55. Der geologische Bau des Geiseltales: Z. Dtsch. geol. Ges. **82** (1930) S. 507 bis 518.
56. Neue Pflanzenfunde aus dem Mansfelder Kupferschiefer: Z. Naturwiss. **39** (1931) S. 104—125.
57. Über ein Leichenfeld in der Mittelkohle der Braunkohlengrube Cecilie im Geiseltal (Mitteloazän): *Palaeobiologica* **4** (1931) S. 49—78.
58. (mit E. Voigt) Tektonische Grundlagen der Bildung von Trümmer-Eisenerzlagerstätten im Nordwesten des Harzes: Z. Dtsch. geol. Ges. **83** (1931) S. 541—569.
59. (mit Johannes Walther) Die eoazäne Lebewelt in der Braunkohle des Geiseltals. In: Die Wirbeltierfundstellen im Geiseltal: *Nova Acta Leopoldina* N. F. **1** (1932) S. 1—27.
60. (mit Kurt Noack) Über Reste von Blattfarbstoffen in Blättern aus der Geiseltal-Braunkohle (Mitteloecän): Ebenda S. 87—96.
61. Das Lebensbild zur Bildungszeit der mitteleocänen Braunkohlen des Geiseltales: *Palaeont. Z.* **14** (1932) S. 4—24.
62. Die Tierwelt in der Braunkohle des Geiseltales: *Umschau* **36** (1932) S. 992 bis 996.
63. Ein Reptilkiefer aus dem Eislebener Kupferschiefer: *Zbl. Mineral., Geol. Paläont. Abt. B* **1932**, S. 525—530.
64. Ein Lebensbild aus dem Mitteloazän Deutschlands: *Biologe* **1** (1931/32) S. 263—268.

65. Über die Fruktifikationsverhältnisse von Kupferschiefer-Coniferen und andere neue Pflanzenfunde: *Palaeont. Z.* **14** (1932) S. 137—149.
66. Die Bedeutung von Donald C. Bartons „Deltaic Coastal Plain“-Theorie für die anthropogeographische Beurteilung des südlichen Texas. In: Schlüter-Festschrift, Petermanns Mitt. Ergänzungsheft **214** (1932) S. 88 bis 91.
67. Ein neuer Rhinoceroskadaver aus dem polnischen Erdwachsgebiet: *Forsch. u. Fortschr.* **8** (1932) S. 300.
68. Aufgaben der Universität Halle aus dem Bau des heimatlichen Bodens: *Kreis von Halle* **2**, H. 3/4 (1932) S. 21—27.
69. Ein neuer Halbaffe aus der Braunkohle des Geiseltals: *Forsch. u. Fortschr.* **8** (1932) S. 357—359.
70. Halbaffen und Krokodile in Mitteldeutschland. Zu dem bedeutsamen Halbaffenfund aus der Braunkohle des Geiseltals: *Ill. Ztg. Leipzig* **179** (1932) Nr. 4566 v. 15. Sept., S. 310—311.
71. Die neuesten überraschenden Funde aus der Braunkohle des Geiseltales bei Halle a. S.: *Chemiker-Ztg.* **56** (1932) S. 790—791.
72. Die Funde im Geiseltale: *Naturforscher* **10** (1933/34) S. 14—22 [erschienen 1933].
73. Vorwort zu: Rudolf Hundt, *Geologie (Neustadt/Orla [1933])* S. 2 (= *Der Landkreis Gera*, H. 1).
74. Neue Primaten aus der mitteleozänen (oberlutetischen) Braunkohle des Geiseltales (geborgen 1932 in den Gruben Cecilie und Leonhardt): *Nova Acta Leopoldina N. F.* **1**, H. 2/3 (1933) S. 97—156.
75. Die Biostratonomie der 1932 auf der Grube Cecilie im mittleren Geiseltal ausgegrabenen Leichenfelder: *Ebenda* S. 157—174.
76. Ein neuer Halbaffe aus der Braunkohle des Geiseltals: *Ebenda* S. 321—323.
77. Die Funde im Geiseltal: *Naturforscher* **10** (1933) S. 14—22.
78. Literatur-Bericht zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landesteilen. 2. Erdgeschichtliche Entwicklung und geologischer Bau: *Mitt. Sächs.-Thür. Ver. Erdkde* **55/56**, 1931/1932 (1933) S. 61—105.
79. Literatur-Bericht zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landesteilen. 2. Erdgeschichtliche Entwicklung und geologischer Bau: *Mitt. Sächs.-Thür. Ver. Erdkde* **57/58**, 1933/1934 (1934) S. 104—164.
80. Die geologische Bedeutung des Geiseltales: *Nova Acta Leopoldina N. F.* **1**, H. 4/5 (1934) S. 308—309.
81. Ein neuer Rhinoceroskadaver aus dem polnischen Erdwachsgebiet: *Ebenda* S. 314—315.
82. Die Geiseltalgrabungen des Jahres 1933 und die Biostratonomie der Fundschichten: *Ebenda* S. 552—600.
83. Die Wirbeltierausgrabungen im Geiseltal: *Naturwiss.* **22** (1934) S. 321—325.
84. Die Wirbeltierausgrabungen in der Braunkohle des Geiseltales: *Forsch. u. Fortschr.* **10** (1934) S. 277—278.

85. Die Wirbeltiergrabungen im Geiseltal im Jahre 1933: Z. Dtsch. geol. Ges. **86** (1934) S. 121.
86. Über die Notwendigkeit der geophysikalischen Überwachung der jugendlichen Bewegungen des deutschen Bodens und ihre praktische Bedeutung: Metall u. Erz **31** (1934) S. 537—540.
87. Deutschlands Kupferbergbau und die Möglichkeiten seiner Erweiterung: Metallwirtschaft **13** (1934) S. 284—286.
88. Die neuen Funde aus der Braunkohle des Geiseltales: Umschau **38** (1934) S. 774—776.
89. Was bedeuten die Funde des Geiseltales für die Naturwissenschaft?: Wissen u. Fortschr. **8** (1934) H. 10 S. 8—9.
90. Geiseltalforschung und Grabungstechnik: Techn. Blätter, Wschr. z. Dtsch. Bergwerks-Ztg. **25** (1935) S. 286—287.
91. Was bedeuten die Funde des Geiseltales für die Naturwissenschaften?: Verh. Ges. Dtsch. Naturf. Ärzte **93**. Vers. 1934 (1935) S. 54—55 u. Schlußwort ebenda S. 58.
92. In: Zwischen Harz und Lausitz. Heimatbuch vom Gau Halle-Merseburg. Auf Anregung und unter Mitarbeit von Rudolph Jordan hrsg. v. Dr. Albert Rudolph (2. Aufl.) (Breslau: Ferdinand Hirt 1935) S. 10—12: Der geologische Unterbau; S. 13—15: Das Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte in Halle; S. 59—61: Die Bodenschätze des Gaues Halle-Merseburg.
93. Die Lebewelt unserer Heimat zur Braunkohlenzeit: Thüringer Föhnlein **4** (1935) S. 490—492.
94. Was bezwecken die Hallenser Universitätsgrabungen in der Braunkohle des Geiseltales?: Natur u. Volk **65** (1935) S. 347—356.
95. (mit F. Bettenstaedt, W. Beyn, O. Bueble, M. Fock, C. Köck, L. Nöth, F. Raupach, W. Röpke u. E. Voigt) Der heutige Stand der Geiseltalforschung, die Gliederung des Kohlenprofils der Gruben Cecilie und Leonhardt und die Horizontierung der Wirbeltierfunde: Nova Acta Leopoldina N. F. **3** Nr. 11 (1935) S. 61—122.
96. *Lophiodon* in der oberen Kohle des Geiseltales. Ein biostratonomischer Bericht über Grabungen in den Jahren 1934 und 1935: Nova Acta Leopoldina N. F. **3** Nr. 14 (1935) S. 369—402.
97. Some remarks on the excavations in the Geisel Valley: Research and Progress **1** (1935) S. 155—159.
98. Die Sendung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im mitteldeutschen Raum: Hall. Universitätsreden **67** (1936) S. 3—27. — Unter gleichem Titel nochmals als: Hrsg. v. d. Ges. d. Freunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Halle 1936) 11 S. 8°.
99. Über zwei mitteldeutsche Steingeräte aus einheimischem Material. In: Hahne-Festschr. Jahresschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder **24** (1936) S. 118 bis 123.
100. Was bedeuten die Halleschen Geiseltalforschungen für die Praxis?: Techn. Blätter, Wschr. z. Dtsch. Bergwerks-Ztg. **26** (1936) S. 481—482.

101. Was bedeuten die Halleschen Geiseltalforschungen für die Praxis des Braunkohlenbergbaus?: Braunkohle **35** (1936) S. 893—899, 911—919, 928—935. — Auch in: Mitt. Ges. Braunk.- u. Mineralölforschg. TH. Berlin **12** (1936) S. 1—22.
102. Die Bildungsdauer der mitteldeutschen Braunkohlen: Forsch. u. Fortschr. **12** (1936) S. 396—398.
103. Literatur-Bericht zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Ländern. 2. Erdgeschichtliche Entwicklung und geologischer Bau: Mitt. Sächs.-Thür. Ver. Erdkde **59/60**, 1935/36 (1936) S. 74—105.
104. Aus der Arbeit der Naturwissenschaftlichen Fakultät. In: Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1936) S. 86—100.
105. Das Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte. In: Ebenda S. 113—119.
106. Die erdgeschichtliche Bedeutung der Wirbeltierfunde im Geiseltal: Bergbau **49** (1936) S. 441—446.
107. (mit E. Voigt) Tropische Lebewelt im Land der braunen Erde: Chemiker-Ztg. **60** (1936) S. 45—48.
108. Wie es vor 30 Millionen Jahren an der Saale aussah: Kosmos **33** (1936) S. 416—424.
109. Die mitteldeutsche Braunkohle und ihr tektonischer Bildungsraum: Braunkohle **36** (1937) S. 601—622.
110. Das Problem der Speicherung und die mitteldeutschen Eisenerze: Hall. Universitätsreden **71** (1937) S. 3—16.
111. Hans Hahne zum Gedächtnis: Veröff. Landesanst. Volksheitsk. Halle **8** (1937) S. 7—8.
112. Johannes Walther † († 4. Mai 1937): Z. Dtsch. geol. Ges. **89** (1937) S. 647 bis 656 (m. Bildn.).
113. Johannes Walther †: Petermanns Mitt. **83** (1937) S. 213. — Auch in: Biologe **6** (1937) S. 406—407.
114. Dem Andenken an Johannes Walther: Jahrb. Hall. Verb. Erforschg. mitteldtsch. Bodenschätze N. F. **16** (1938) S. 7—12.
115. Zum Tode von Johannes Walther: Geol. Meere Binnengew. **2** (1938) S. 323 bis 333.
116. Ein indo-pazifischer Fremdling im mitteldeutschen Septarienton (Schwimmender Korallenstock): Palaeobiologica **6** (1938) S. 412—419.
117. Geiseltalforschung und Phylogenie: Biologe **8** (1939) S. 35—38.
118. Paläontologie. In: Deutsche Wissenschaft. Arbeit und Aufgabe (Leipzig 1939) S. 197—199.
119. Halle, das Zentrum mitteldeutscher Erdgeschichtsforschung: Monatsprogramm Halle, September **1939**, S. 6—10.
120. Die Biostratonomie der Geiseltalgrabungen in den Jahren 1937—1938: Nova Acta Leopoldina N. F. **7** Nr. 47 (1939) S. 83—94.
121. Über den derzeitigen Stand der Hallenser Geiseltalforschungen: Forsch. u. Fortschr. **15** (1939) S. 251—252.

122. Über den Körperumriß von *Janassa bituminosa* Schloth.: *Palaeont. Z.* **21** (1939) S. 224—232.
123. Zehn Jahre Geologisch-Paläontologisches Institut und Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Ostern 1929—Ostern 1939: *Z. Naturwiss.* **93** (1939) S. 1—46. — Auch als Sonderheft des Ver. z. Förderung d. Museums f. mitteldtsch. Erdgesch. zu Halle, e. V. 1939. 46 S. 8<sup>c</sup>.
124. *Betula nana* L. in einer vorgeschichtlichen Urnenscherbe. Zum Gedächtnis von Johannes Hoyer: *Z. Naturwiss.* **93** (1939) S. 47—52.
125. *Palaeoniscus Freieslebeni* Blv. im Stinkschiefer von Wendelstein: *Z. Naturwiss.* **93** (1939) S. 52—54.
126. Die Aufdeckung der bisher ältesten tertiären Säugetierfauna Deutschlands: *Nova Acta Leopoldina N. F.* **7** Nr. 50 (1939) S. 515—528.
127. Die erste paleozäne Säugetierfauna aus deutschem Heimatboden: *Umschau* **43** (1939) S. 954—957.
128. Paleozäne Säugetiere im deutschen Heimatboden: *Biologie* **8** (1939) S. 317 bis 320.
129. Die erste paleozäne Säugetierfauna Deutschlands: *Forsch. u. Fortschr.* **16** (1940) S. 8—10.
130. The first paleocene mammalian fauna in Germany: *Research and Progress* **6** (1940) S. 117—122.<sup>5</sup>
131. Die erste paleozäne Säugetierfauna Deutschlands: *Z. Dtsch. geol. Ges.* **92** (1940) S. 199 [Vortragsbericht]. — Auch in: *Naturforscher* **17** (1940) S. 77.
132. Paleocäne Säugetierfunde in Mitteldeutschland: *Chemiker-Ztg.* **64** (1940) S. 171—173.
133. Der heutige Stand der Geiseltalforschung. Rückblick und Ausblick: *Naturwiss.* **28** (1940) S. 343—350, 361—366.
134. Die Entdeckung paleozäner Säugetiere im deutschen Heimatboden: *Naturwiss.* **28** (1940) S. 620—623.
135. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Kriege. Sonderdr. f. d. Mitgl. d. Ges. d. Freunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle 1941. *Hall. Nachr.* **1** Bl. 2<sup>o</sup>. Aus: *Hallische Nachr.* **1941**, 7. Januar. — Als Feldpostbrief an die im Felde stehenden Angehörigen der Universität versandt.
136. Die Anhaltischen Kohlenwerke und die Paläontologie. Ein Dank der Wissenschaft: *Braunkohlenbergmann* **1941**, Sondernr. zum 60jährigen Bestehen der Ges. S. [10]—[11].
137. Der Zoologische Garten auf dem Reilsberg und die Wissenschaft. Ein Glückwunsch der Martin-Luther-Universität zum 40. Gedenktag: *Mitt. Zool. Garten Stadt Halle (Saale)* **36** (1941) Sonderheft 40 Jahre Zoo Halle, S. [2]—[4].
138. Über Resultate der Geiseltal-Forschung: *Beitr. Geol. Thüringen* **6** (1942) S. 105—107 [erschienen 1941].
139. Die neuen Entdeckungen von Walbeck: *Angew. Chem.* **54** (1941) S. 141 bis 142.

140. Die Bedeutung der paleozänen Arctocyoniden von Walbeck für die Odontologie: Zahnärztl. Rundschau **50** (1941) Sp. 1123—1131.
141. Prof. Ernst Weise, Plauen, gestorben: Beitr. Geol. Thür. **6** (1942) S. 111 [erschienen 1941].
142. Die erdgeschichtlichen Grundlagen für den Standort des Seminars für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität. In: Festschr. f. Hellmuth Wolff: Beitr. Verkehrswiss. (1941) S. 9—16.
143. Die alttertiären Säugetiere Mitteldeutschlands nach den Hallenser Grabungen im Geiseltal und bei Walbeck: Preuß. Akad. Wiss. Vortr. u. Schr. **12** (1942) S. 1—48.
144. Paläontologie als Heuristik. Methodisches zur Entdeckung der ersten paleocänen Säugetierfauna nach einem am 12. Febr. 1942 in Jena gehaltenen Vortrag: Jenaer Z. Med. Naturwiss. **75** (1942) S. 243—278.
145. Die Photographie im Dienste der paläohistologischen Untersuchungen der Geiseltalfunde: Z. angew. Photogr. **3** (1942) S. 89—95.
146. Paläontologie als stammesgeschichtliche Urkundenforschung. In: Gerhard Heberer, Die Evolution der Organismen. Ergebnisse und Probleme der Abstammungslehre. (Jena: Fischer 1943) S. 131—182. — 2. Aufl. (1954) s. unten Nr. 152.
147. Die neueren mitteldeutschen Wirbeltierfunde des Alttertiärs und ihre stammesgeschichtliche Bedeutung. In: Ernst Haeckel, Sein Leben, Denken und Wirken **1** (Jena-Leipzig 1943) S. 102—124.
148. Warum Thüringischer Geologischer Verein?: Beitr. Geol. Thüringen **7** (1944) S. 178—190 [erschienen 1943].
149. Gedanken zur Universitätsgeschichte. In: 250 Jahre Universität Halle (Halle/S. 1944) S. 7—35. — Vorher S. 3—4: Geleitwort.
150. Biometrische Studien an paleozänen Säugetieren und ihre Bedeutung für die Beurteilung des Evolutionsgeschehens: Forsch. u. Fortschr. **21/23** (1947) S. 88—89.
151. Die tektonische Prädestination des Lebensraumes alttertiärer Wirbeltierfaunen Deutschlands: Z. Dtsch. geol. Ges. **100**, 1948 (Hannover 1950) S. 410—426.
152. Paläontologie als stammesgeschichtliche Urkundenforschung. In: Heberer, Die Evolution der Organismen, 2. Aufl. (Stuttgart 1954) S. 203—277 (überarbeitet und mit einem Nachruf auf Johannes Weigelt versehen von Gerhard Heberer).
153. Die Arctocyoniden von Walbeck hrsg. von W. O. Dietrich (Berlin 1960). 241 S. 43 Taf. 42 Tab. 9 Abb. 8° (Freiberger Forschungshefte C 77).

*Nicht aufgeführt wurden Feuilletons in heute nicht mehr in den Bibliotheken zugänglichen Tageszeitungen und Heimatblättern, ebenso kurze Vortragsberichte über gleiche Themen.*

Aus dem „Archiv für Geschichte der Naturforschung und Medizin“ der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle/S.